

# Eine Oase der Ruhe auf dem Höggerberg



**Seit dem Sommersemester ist an der ETH Höggerberg der «Raum der Stille» in Betrieb. Die Idee für den Andachts- und Meditationsraum wurde von religiösen Hochschulorganisationen angeregt und vom Tessiner Architekten und ETH-Architekturprofessoren Mario Campi realisiert. Ein ähnliches Projekt wird auch an der Universität diskutiert.**

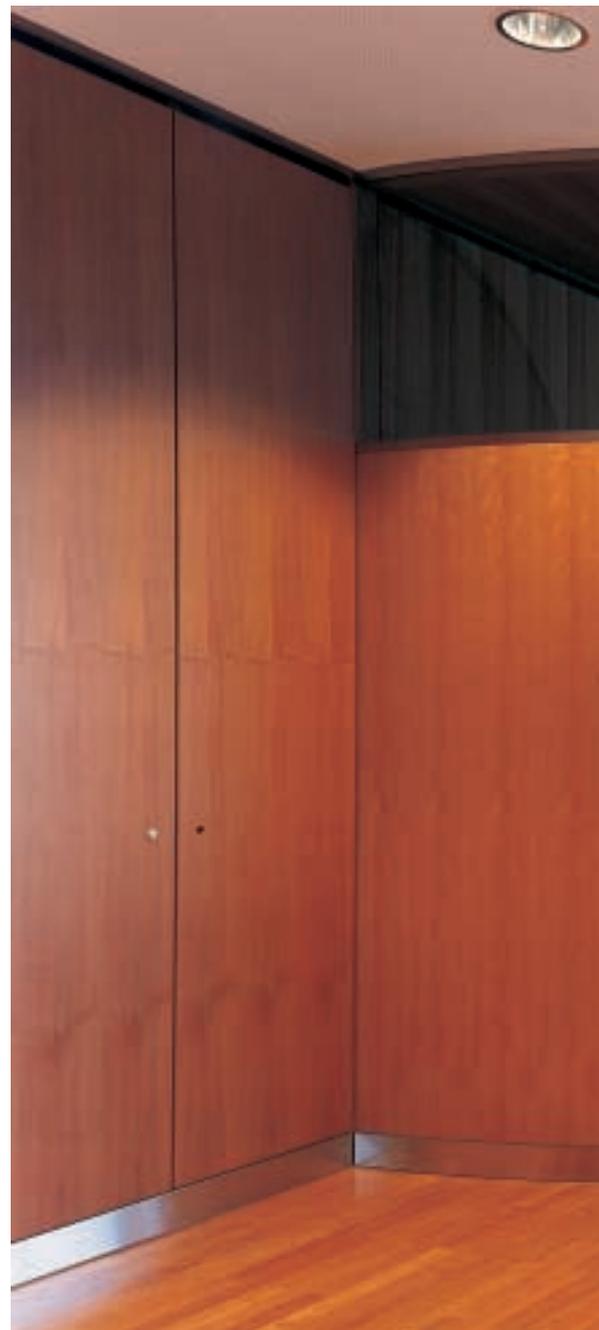
Für einen Moment das faustische Streben unterbrechen und im Augenblick verweilen – seit diesem Sommer macht der neue «Raum der Stille» an der ETH Höggerberg den temporären Rückzug aus dem betriebsamen Studien-, Forschungs- und Büroalltag möglich. Der Meditationsraum im neu erstellten Dienstleistungsgebäude HPI ist im Rahmen der dritten ETH-Ausbauetappe durch den Tessiner Architekten und Architekturprofessor Mario Campi realisiert worden.

Der «Raum der Stille» ist als Gegenpol zur Welt der Hörsäle, Labors und Büros gedacht. «Mitten in der Betriebsamkeit gibt es jetzt diesen besonderen Ort, wo auch das Loslassen möglich ist», betont der reformierte Hochschulpfarrer Leonhard Suter, einer

der Initianten. Bereits vor zehn Jahren wurde die Idee für einen konfessionsunabhängigen Ort für Meditation und Gebet von den reformierten und katholischen Hochschulorganisationen wsg und aki sowie von der Studierendenbewegung CAMPUS live und der Vereinigten Bibelgruppe (VBG) angeregt. Mit dem Bau des Silentiumraumes wurde dem lange gehegten Wunsch nun entsprochen. «Ziel war es, einen kontemplativen Ort zu schaffen, der für alle ETH-Angehörigen, welcher religiösen Zugehörigkeit auch immer, leicht zugänglich ist», erklärt Suter. Der Raum soll auch Gruppen für Veranstaltungen – etwa Ausstellungen – zur Verfügung stehen, für welche Hörsäle und Seminarräume wenig geeignet sind. Zu den Benutzern gehört auch der Akademische Sportverband (ASVZ), der über Mittag regelmässig zu Yoga, Meditation oder Tai Chi einlädt.

## **Vorbilder in Flughäfen**

Kapellen an Schweizer Hochschulen sind kein Novum: Sie gibt es bereits etwa an der Universität Freiburg, der ETH Lausanne oder der Hochschule St.Gallen. Im Gegensatz zum «Raum der Stille» sind diese Räume aber auf einen gottesdienstlichen Betrieb hin



angelegt. Vorbilder für das Projekt am Höggerberg fanden die Verantwortlichen deshalb nicht an den Bildungs- und Forschungsstätten, sondern in Meditationsräumen, wie sie in letzter Zeit an Autobahnraststätten oder in Flughäfen entstanden sind. Sie haben den



Bild: Ralph Bensberg

Zweck, einen seelischen Ruhehalt zu ermöglichen, wo Menschen verschiedenster Herkunft unterwegs sind.

#### **Diskrete Lage**

Die neue Oase der Ruhe auf dem Hönggerberg drängt sich den Benutzerinnen und Benut-

zern nicht auf – lediglich eine diskrete Tafel beim Dienstleistungspavillon HPI, in dem unter anderem auch das neue Bistro und eine Buchhandlung untergebracht ist, weist auf den Raum hin. Durch ein modernes in Glas, Stahl und Beton gehaltenes Treppenhaus auf der

Rückseite des Gebäudes gelangt man zum «Raum der Stille», den man durch eine unscheinbare Tür betritt.

Mario Campis Meditationsraum besticht durch eine klare und ruhige Linienführung. Er strahlt eine gediegene und besinnliche Atmo-

Wie eine schützende Muschel: Die Rotunde im «Raum der Stille» sorgt für die für Meditation und Gebet notwendige Intimität.



Bild: Ralph Bensberg

sphäre aus, die durch den warmen Holzton von Boden und Wänden unterstützt wird. Amerikanische Kirsche hat Campi für die Auskleidung des Raums gewählt – ein Material, das übrigens auch bei der Gestaltung des neu entstandenen Auditoriums auf dem Höggerberg verwendet wurde.

#### **Eine schützende Muschel**

Der «Raum der Stille» besteht aus einem äusseren und einem inneren Raumteil. Letzterer ist das eigentliche Herzstück – in Form einer kleinen Rotunde grenzt er sich vom Gesamt- raum ab. «Wie eine Muschel soll er das Bedürfnis nach Ruhe, Andacht und Meditation schützen», erklärt Leonhard Suter. Tatsächlich vermitteln das dezente Oberlicht und die abschirmende, elegant geschwungene Holzwand ein Gefühl der Geborgenheit.

Während das Kirschholz am Boden der Rotunde in Rie-

Über Aktivitäten und Angebote im «Raum der Stille» informiert [www.stille.ethz.ch](http://www.stille.ethz.ch)

men und an der Wand in Platten abwechslungsreich verlegt ist, verlaufen die Holzbahnen an der Decke strahlenförmig. «Der strahlenförmige Verlauf ist ein Zitat des Auges Gottes, welches als Motiv in vielen sakralen Räumen anzutreffen ist», erklärt Architekt Mario Campi.

#### **Symbol der Leere**

Der äussere Raumteil ist wesentlich grösser und vor allem für Tagungen, Ausstellungen oder Workshops gedacht. Er führt auf einen abgesenkten, hellen Innenhof, der, wie Campi ausführt, «an einen mittelalterlichen Klosterhof erinnern soll». Für Hochschulpfarrer Suter steht der mit drei Sumpfpflanzen bepflanzte Kiesplatz symbolhaft für das ganze Projekt. «Gerade die Leere und die Funktionslosigkeit des Innenhofs symbolisiert als Bezugspunkt der Ruhe ein Gegengewicht zum Riesenbetrieb ETH.» Auch die von Mario Campi inszenierte Verborgenheit von Hof und Raum könne symbolisch verstanden werden. Man werde so auf eine dis-

krete Weise darauf aufmerksam gemacht, dass es neben der Welt des Studiums und der Forschung noch eine andere Seite des Lebens gibt – eine zerbrechliche und bedürftige.

Leonhard Suter macht ein zunehmendes Bedürfnis für solch kleine Orte der Stille in der Öffentlichkeit aus. Die Andacht, welcher Art auch immer, werde heute zunehmend zur individuellen Sache erklärt, deshalb brauche es neben den Kirchen auch immer mehr Räume, die diesem Bedürfnis nach einem individuellen Rückzug Rechnung tragen, meint er.

Auch an der Universität ist man sich über ein bestehendes Bedürfnis bewusst: Momentan wird deshalb darüber diskutiert, ob im Rahmen des Ausbaus des Kollegengebäudes die Möglichkeit besteht, einen Raum mit ähnlicher Funktion zu schaffen. Als möglicher Standort ist der «Turm» des Kollegengebäudes im Gespräch, der im Rahmen der 5. Ausbautetappe zwischen 2004 und 2006 umgebaut wird.

*Roger Nickl*